







## Bekanntmachung.

Sonnabend, den 4. Juni abends von 1/7 Uhr an sollen die  
**Bodenhausen**  
 auf dem Bierentwege meistbietend verkauft werden.  
 Bretzig, 3. Juni 1910. **Betold, Gemeindevorstand.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag

### Große öffentliche Ballmusik.

wozu höflich einladet

Georg Hartmann.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

### Große öffentliche Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

Rich. Große.

Im Tunnel: Bratwurst mit Sauerkraut und Kaffee mit Windbeutel,  
wozu ganz ergebenst einladet

## Gasthof zum Anker.

Kommenden Sonntag und Montag halte ich an Stelle meines Karpfenschmauses ein

### Abend-Essen

ab, wobei ich mit warmen und kalten Speisen, ff. Bieren und Weinen bestens aufwarten werde und Freunde und Gäste von nah und fern ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll G. H. Boden.

N.B. Gleichzeitig mache ich auf meinen prächtigen Garten aufmerksam. Bei eintretender Dunkelheit und bei günstigem Wetter feuchtliche Beleuchtung.

## Plättunterricht.

In Bretzig findet auf Wunsch außer dem Abend- noch ein Nachmittagskursus statt. Beginn Donnerstag, den 2. Juni nachm. 4 Uhr im Gasthof zur Linde, desgleichen in Großröhrsdorf Freitag, den 10. Juni nachm. 4 Uhr im Gasthof zum grünen Baum. Anmeldungen hieselbst erbeten. Honorar 5 Mk., welches bei der Anmeldung zu zahlen ist.



System Brauk  
Mk. 20.

## Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von Mk. 30 an, ohne Mk. 20, Wanne mit Schweißleitung von Mk. 42 an. Zuführung fracht- und verpackungsfrei. Keine Wannen haben keine geölkten Röhre, sondern sind geschweißt und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpflasterten Röhre. Broschüre gratis.

Bernhard Pöhner, Chemnik

i. So. Nr. 408.

Verkaufsstelle:

Georg Horn, Mechaniker Bretzig.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

### Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein leistet Verdauungsförderungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man solle also nicht klagen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Sättigungen, Heißheit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie z. B. Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schilffloßigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräutertwein oft rasch beseitigt. Kräutertwein bewirkt Anverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, fiebern oft solche Personen langsam dahin. **Kräutertwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräutertwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräutertwein** ist zu haben in Flaschen à Mark 1,50 und 2,— in **Bretzig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Ramenz u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich**, Leipzig, im Engros-Verkauf drei- und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 10,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 820,0, Maana 80,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mische man!



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

## selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

## Grüne Aue.

Morgen Sonntag

### Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Frau verw. Kolpe.



### Radsfahrerklub

Großröhrsdorf.

Gelegentlich des morgen Sonntag an der Eberbergstraße stattfindenden **Picknicks** unseres Bezirks werden die Mitglieder nebst Angehörigen zu zahlreicher Beteiligung daran freundlichst eingeladen. Abgang vorm. 1/2 8 Uhr vom Feldschlösschen.  
Bernhard Schurig, Vorsteher.

Sonntag, den 5. Juni früh 9 Uhr alle Bundeskameraden zum **Picknick** a. d. Eberbergstraße.

## Militär-Vereinigung.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr

### Hauptversammlung.

L. B.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Heute Sonnabend

### Schlachtfest,

vorm. Weißfleisch, abends Schweinshackel und Bratwurst mit Sauerkraut,

### ff. Grüzewurst,

wozu ergebenst einladet Rich. Grosse.

## Gasthof z. goldenen Löwen

Hauswalde.

Morgen Sonntag den 5. Juni:

### Vogelschießen.

Nachmittags Gartenkonzert mit darauffolgender feiner Ballmusik.

Hierbei wird mit guten Speisen und Getränken, Kaffee und Pianoforte bestens aufwarten und ladet freundlichst dazu ein

H. Petzold.

## Grosse Schaukelbelustigung.



SCHÖN

in der Form

AKKURAT

in den Details

Das sind die zusseren Merkmale der haltbaren Dürkopp-Fahrräder

Neuheit: Leichte Tourenmaschinen

Katalog a. Reichshofpostkartennummer

Dürkopp

Vertreter und Lager:

**Fritz Zoller.**

Lederpantoffeln

mit Absatz für Männer, desgl. Frauenpantoffeln (Hand- oder Fabrikarbeit), ferner leichte Sommerpantoffeln in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Max Büttrich.

## Verbot!

Das Baden in meinem Teiche wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden o h n e K u s n a h m e zur Anzeige gebracht.  
Otto Runath, Gutbesitzer.

Schöne, billige, dauerhafte

## Schuhe

zum Schnüren mit Gremfoble für Kinder von 5 Jahren an liefert **P. M. Hantke**, Großröhrsdorf, Dammstr. 187 S. Ferner bringe ich meinen lieben Turnbrüdern sämtliche Turnbedarfartikel in empfehlende Erinnerung. D. D.

## Milde & Höhne,

Grossröhrsdorfer Möbelmagazin,

empfiehlt zu äußersten Preisen

## Möbel aller Art

- in feinsten Ausführung, ferner
  - Spiegel (moderne Trumeau)
  - Stühle
  - Vorspur-Wardroben
  - Kleiderständer
  - Bücherständer
  - Salonsäulen
  - Kauftische
  - Serviertische
  - Handtuchständer u. Halter
  - Gardinenleinen
  - Vitragehängen
  - Portierenhängen
  - Bilder usw. usw.
- Teilzahlung gern gestattet.

## Allerliebste

und alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich; Tube 50 Pfg. bei: **Th. Horn und F. G. Horn.**

## Braune und schwarze Leder-Sandalen,

Segeltuchschuhe zum Schnüren oder mit Schnallen, sowie leichte, schwarze Hausschuhe für Herren, desgl. **Leder-Sandalen, Turnschuhe, Segeltuchschuhe** für Kinder in allen Größen empfiehlt billigst **Max Büttrich.**

## Eiserne Fenster

für Fabrikbauten, sowie **Oberlichtfenster,**

## Podest- u. Wendeltreppen

werden in jeder Größe und nach Zeichnung bei äußerster Preisstellung geliefert.  
**Seinrich Städtler, Großröhrsdorf.**



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Das verlorene Paradies.

(Fortsetzung.)

Von B. von der Landen.

(Nachdruck verboten.)

Ein tolles Lachen brach von Ravens Lippen. Er sprang auf — hin zu ihr, zu der Reinen! Dort, nur dort — er mußte, er fühlte es — konnte ihm Rettung, Hilfe werden. — Würde sie ihm vergeben? Hatte er ihr treues, feinempfindendes Herz nicht hundertmal gekränkt, ihren Frauenstolz absichtlich verletzt durch sein schroffes, kaltes Zurückweisen aller ihrer Liebe? O, er mußte es, Gede war ein temperamentvolles Weib, unter äußerlicher Ruhe barg sie ein tiefes, leidenschaftliches Empfinden, ein Empfinden, das schrankenloser Hingebung fähig war, aber auch — er zweifelte nicht daran — in leidenschaftlicher Entzündung aufflammen konnte. Unschlüssig stand er da; sollte er bleiben? Sollte er gehen?

Daß Gede den Vorfall vom Morgen durchschaut hatte, unterlag keinem Zweifel, das Verweigern ihrer Hand schon war ihm ein deutlicher Beweis; aber trotzdem — sie liebte ihn ja, es mußte ihm gelingen, sie zu versöhnen, und dann — dann sollte die Verirrung seinerseits abgetan sein, ein für allemal, dann wollte er wieder ein Mann sein, dem weder die Geliebte noch der Freund einen Händedruck versagen durfte.

6.

Frau Claudine Wegener vermietete Chambres garnies, und zwar an Damen, die sich aus Konfektionseisen, Kellnerinnen sogenannter

besserer Lokale, Choristinnen und so weiter rekrutierten. — Zu diesen Kellnerinnen besserer Lokale und zu den besser gestellten unter ihren Kolleginnen gehörte zweifellos auch Lori Domella. Gahner und Genußsucht waren die Triebfedern ihrer Handlungen, und auf ihre Schönheit bauend, hatte sie, wie die meisten Mädchen ihrer Erziehung, ohne große moralische Bedenken den Weg betreten, der ihr als der bequemste erschien,



Des Gartens erste Kirichen. Nach dem Gemälde von R. Eichstädt.

um ein abwechslungsreiches, amüsantes Leben ohne ernste Arbeit zu führen, und der schließlich — darauf hatte sie zunächst ihr Augenmerk gerichtet — vielleicht in einer möglichst vorteilhaften Heirat seinen Abbruch finden sollte; daß bei dieser Heirat nur die Wohlhabenheit des Betreffenden in Frage kam, bedarf wohl keiner Erwähnung. Verwirklichte sich diese Hoffnung nicht, so hatte die schlaue Lori auch dafür zu sorgen zeitig angefangen. Sie betrachtete jeden Gast als ein Ausbütungsobjekt ihrer Zwecke; ihre Schönheit und ihre Munterkeit machten sie allgemein beliebt, daneben verstand sie, was wenige ihresgleichen verstehen, zu sparen, und, woran die meisten dieser unglücklichen Mädchen früher oder später zugrunde gehen, das oft übermäßige Genießen von Bier und Wein hatte sie bis jetzt, dank ihrer ostpreussischen fröhlichen Natur, ohne Nachteile überwunden, ja, sie hatte sich so daran gewöhnt, daß sie mit jedem flotten Studenten um die Wette jechen konnte.

Das Entwürdigende, was für ein Weib in solchem Treiben liegt, empfand sie nicht; hatte sie es doch in ihrer dreijährigen Kellnerinnenlaufbahn oft genug erfahren, daß hochgebildete Männer anscheinend zehnmal lieber ein paar Stunden in ihrer lustigen Gesellschaft zubrachten, als daheim in der Familie oder in Gesellschaft von Damen wirklich guter Kreise.

Von den Herren, die sie in letzter Zeit kennen gelernt, war es besonders Egon von Nauen, auf den sie ihr Augenmerk gerichtet hatte, er gefiel ihr als schöner Mann; vor allen Dingen aber hatte sie die Ueberzeugung gewonnen, daß er reich und gutberzig war, und diese beiden Eigenschaften sicherten ihm vorzugsweise ihr Interesse und ihre Gunst. Ihr Herz war hierbei fast gar nicht beteiligt. Wenn er kam, freute sie sich über das in Aussicht stehende reiche Trinkgeld, und wenn er fortblieb, beklagte sie am meisten dessen Wegfall.

Daß er ihr nach und nach mehr als ein flüchtiges Wohlgefallen entgegenbrachte, hatte sie bald entdeckt, und hiernach wußte sie ihr eigenes Benehmen einzurichten. Es konnte ihr nicht verborgen bleiben, daß in dem Verhältnis zwischen Nauen und seiner Braut nicht alles war, wie es sein sollte, würde er sonst täglich stundenlang in der „Rose“ gelesen und mit ihr schon getan haben? Dazu war Nauen selbst, seinem ganzen Auftreten nach, vermögend, also nicht, wie so viele junge Männer gezwungen, bei seiner Heirat auf Geld zu sehen. Es wäre am Ende keine Unmöglichkeit, ihn ganz für sich zu erobern; war sie nicht jung, schön und schlau? Auf einen Versuch konnte

man es immerhin ankommen lassen, mißglückte er, nun — allzu zartfühlend war Lorch in Bezug auf ein mögliches Zurückziehen des Betreffenden nicht, und ihr Herz kam nicht in Betracht, das schlug für den einen so warm wie für den anderen, vorausgesetzt natürlich, daß der eine wie der andere reich war.

Egon hatte ihr in letzter Zeit schon einige Male Geschenke mitgebracht, ein schönes silbernes Armband, eine Kette, das erstere für eine verlorene Wette, die letztere, weil sie scherzend und lächelnd darum gebeten. Der Verkehr zwischen beiden



Max Jungbanns mit Frau und zehn Soldaten-Söhnen.

Das Ehepaar Jungbanns in Köddenitz bei Ronneburg im Herzogtum Altenburg hat 15 Kinder, 10 Söhne und 5 Töchter. Die Söhne haben sämtlich ihrer Militärpflicht genügt und zwar vier in Altenburg beim 103. Infanterie-Regiment, zwei bei den Jägern und je einer bei den Pionieren, bei der Artillerie, bei den Husaren und bei den Ulanen.

war so allmählich in ein Stadium gekommen, welches die Bezeichnung „freundschaftlich“ längst nicht mehr verdiente, und jener Brief Lorchens enthielt einen Dank für eine schöne Bonbonniere und eine kostbare Brillantnadel, womit das „goldene Egonchen“ sie überrascht hatte.

Diesen Brief hatte Lorch mit großer Mühe erst auf dem dritten Vogen fertiggestellt, und sie war mit Härlichkeitsbenennungen darin eben nicht sparsam gewesen. Das Schreiben enthielt ferner die Mitteilung, daß sie an diesem Abend sich frei gemacht und mit ihrer Wirtin, Frau Wegener, gern zu Kroll gehen möchte — ob Egon ihr nicht zwei recht gute

Plätze besorgen und, wie er versprochen, sie dann abholen und mit ihnen dort essen wollte, „wie vor acht Tagen“.

Als sie dies schriftliche Kunstwerk zu Ende gebracht, rief sie aus der Tür ihres Zimmers in den Korridor hinein: „Traut'ies Frau Wegenerchen, ein Wort!“

Die Gerufene erschien in einem Morgenrock von zweifelhafter Sauberkeit und mit Filzschuhen an den Füßen; das wirre, schwarzgraue Haar war am Hinterkopf aufgeknötelt.

„Was soll's denn, Fräulein Lori?“ fragte sie bereitwillig.

„Bestes Frau Wegenerchen, mein verrückter Maler hat doch schon immer geredet, daß er mal wieder mit uns ausgehen wollte. Heute abend jingt der Vötel, oder wie der Schreibhals heißt, bei Kroll, das ist



Das neue Kunsthaus in Zürich. In diesem Frühjahr wurde in Zürich das neue Kunstgebäude der Züricher Kunstgesellschaft eröffnet, das neben der Gemäldesammlung (Kunstmuseum) in wechselnder Folge zeitgenössische Kunstwerke hervorragender Künstler zur Ausstellung bringen wird. Erbauer des in vornehmer Einfachheit gehaltenen Gebäudes sind die Architekten Curjel und Moser in Karlsruhe. Die Eröffnung des Kunstgebäudes wurde mit dem alljährlich stattfindenden Sechseläuten-Umzug verbunden, der dementsprechend in diesem Jahre einen kunsthistorischen und künstlerischen Charakter trug.

was Besonderes, und die Blöße sind erschrecklich teuer. Ich habe ihm geschrieben, er soll uns zwei Billette besorgen. Für Sie und für mich, richten Sie sich darauf ein."

"Ei, danke schön, Fräulein, aber wird er's auch tun?"  
"Der und nicht tun! Hier diesen Kasten mit Konfekt hat er mir geschickt und diese Nadel. Die hat Feuer, was? Ist mindestens ihre dreihundert Mark wert; der ist ja ganz verdreht verliebt in mich."

"Kann er auch; sind auch solch schönes, gutes Mädchen, Fräulein Lorch," grinste die Dame, mit neidischen Augen die Nadel streifend, die Lori eben in das schwarze Spitzengekräusel ihres Trauerkleides steckte, von wo sie, halb unter dem duffigen Gewebe verborgen, ihre Funken sprühen ließ; die Kellnerin lächelte wohlgefällig und setzte dann den Strepphut auf; ein Paar schwarzer, vielknöpfiger Glacehandschuhe warf sie nichtachtend auf die Erde, weil einige Nähte aufgegangen waren.

"Nehmen Sie die zu Puzlappen, mein geliebtes Begnerchen, die Kröten sind schon zerrissen von zweimal an. Wer weiß, wo der reizige Nadelhändler die im Kamisch gekauft hat."

Sie zog einen Kommodenkasten auf, und nachdem sie das chaotische Durcheinander von Spitzen, Bändern und allerlei Buz darin haltig durchgewühlt, kamen ein Paar neue, elegante Handschuhe zum Vorschein, die sie überstreifte. Ihrer Wirtin zuziehend, verließ sie, noch einen Blick auf die Uhr werfend, das Zimmer und wandelte, eine Atmosphäre von Wolchus um sich verbreitend, lustig und guter Dinge der "Rose" zu.

Sonnenschein lag über der Erde; das kleine, rosendurchduftete Gärchen und die Villa waren davon überflutet, Henschen und Käfer summten in der blauen Luft, und ein leiser, gleichsam liebender Wind strich über Sträucher und Blumen. Der Rinscher Mohr lag auf der untersten Treppenstufe der Veranda und ließ sich das struppige, schwarze Fell wärmen, der Baron hatte seinen Mundgang beendet und sah, eine Zigarre rauchend, unter der Trauerfärbung. Dies Stückchen Erde mit seiner Stille, seinem Duft und Sonnenschein, seinem Vogelgezwitscher und Bienensummen schien wie eine Herz und Sinn erquickende Dase hineingezaubert in das Getriebe der Großstadt. So mochte auch Gede empfinden, als sie aus der Droschke stieg, Hausflur und Hof durchschritt und die eiserne Pforte, welche letzteren vom Garten trennte, hinter sich zu fallen ließ. Hier umfing sie Stille und Ruhe, hinter sich ließ sie das ganze Hasten und Treiben der Welt da draußen — sie atmete wie befreit auf, und doch, was nützte es ihr, daß sie die äußerliche Unruhe da hinten ließ, daß dies Tor sie trennte von der brandenden Flut des Lebensstromes in den Straßen; die anlände Unruhe, die Bein, die ihr armes Herz stürmisch und angstvoll klopfen machte, die trug sie ja in sich selbst, und die folgte ihr auch hierher.

Ihr Antlitz war totbleich, ihre Augen sahen nichts von Sonnenglanz und Sommerschöne, ihre Ohren hörten nicht Zwitschern und Summen der fröhlichen Kreaturen auf Baum und Blüte, sie fühlte nicht die laue, milde Wärme, wie Eisesrieseln ging's durch ihre Glieder, jedoch sie fröstelnd den weißen Mantel fester um ihre Schultern zog.

"Gede! Gede!" rief Baron Robt, als er sie kommen sah; aber sie hastete weiter, ohne ihm Rede zu stehen. Mohr richtete sich bei ihrem Nahen auf und, mit seinem kurzen Schwänzchen wedelnd, sprang er an ihr in die Höhe — nicht wie sonst strich ihre Hand lieblos über das struppige Fell, Gede verschwand im Innern des Hauses, und Herr und Hund schüttelten verwundert die Köpfe.

Gede stieg hinauf in ihr Schlafzimmer und verriegelte die Tür; der Mantel glitt von ihren Schultern, und die Blöße, die seitwärts von ihrem Toilettenspiegel stand, warf das Bild ihrer Gestalt in dem rosensfarbenen Seidenkleid voll zurück. Gede sah darauf hin mit großen, starren Augen; regungslos blieb sie minutenlang stehen, dann wandte sie sich zusammenschauernd ab und warf sich, plötzlich in leidenschaftliches Schluchzen ausbrechend, neben dem kleinen Sessel, der vor ihrem Bett stand, auf die Kniee. Sie barg das Gesicht in den Händen und weinte, weinte unaufhaltsam und so heftig, daß die ganze feine Gestalt bebte in konvulsivischem Schluchzen.

Alles, alles, was sie als Einbildung, als törichte Bahnvorstellung, als Unrecht gegen den Geliebten verdammt, trat mit einem Male wieder lebhaft vor ihre Seele und erfüllte ihr Fühlen und Denken.

Untreu! — Egon von Rauen untreu — diese Erkenntnis war so fürchtbar, daß Gede glaubte, sie müßte unter derselben erliegen; ihr ganzes zukünftiges Leben, ihr Hoffen und Lieben

versank vor dieser Erkenntnis und ein Empfinden beschlich sie, ein Empfinden, vor dem sie fast erschraf, weil sie es nicht zu deuten wußte.

Sie glaubte zu sehen, wie das gefürchtete Weib ihn anlachte, wie er die faden, vielsagenden Blide zurückgab, wie seine Hand in der der Fremden ruhte, wie, wie — o, sie mochte es nicht ausdenken — er jener gewährte, was er ihr so oft in jener Zeit versagt, seine Liebesungen — ein Schrei entfuhr ihren Lippen, und ein Schauer ergriff sie, ein Widerwille vor ihm, den sie doch so innig liebte. —

Ein leises Klopfen. — Sich gewaltiam aufrassend, schritt sie zur Tür und öffnete: der alte Diener stand vor ihr und meldete, es sei serviert.

Zwei Uhr — Mittagszeit!

Die Alltäglichkeit trat in ihre gebieterischen Rechte. Hastig nestelte Gede das Kleid auf und vertauschte es gegen ein solches von feinem, lichtblauen Sommerstoff, die Perlen-schnüre legte sie in der Eile nicht ab und befestigte sogar noch während des Hinabgehens eine Rose an ihrer Brust. So machte sie einen gewissermaßen festlichen Eindruck durch ihre Toilette, zu dem die Totenblässe ihres Antlitzes seltsam kontrastierte.

Baron Robt schien derselben indessen keine besondere Bedeutung beizulegen.

"Du bist blaß, Töchterchen," sagte der Baron, als er sie in das Speisezimmer führte; "die Sitzungen jetzt bei der Hitze sind doch sehr angreifend; gut, daß heute die letzte war."

Gede nickte mit einem gezwungenen Lächeln, und das Mahl ging unter gleichgültigen Gesprächen zu Ende. Wie gewöhnlich nach Tische ging der Major zu fast zweistündigem Mittagschlaf in sein Zimmer hinüber, Gede blieb im Salon und warf sich, geistig und körperlich matt, auf die Chaiselongue. Mit geschlossenen Augen, die Hände über der Brust gefaltet, lag sie ohne zu schlafen da, schweratmend, während sich hin und wieder eine brennend heiße Träne unter den Wimpern hervordrängte und ihr Herz immer von der einen Empfindung gequält wurde.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und ehe Gede sich besinnen konnte, stürzte eine Gestalt ins Zimmer und neben ihr auf die Knie, das Haupt in den Falten ihres Kleides bergend — Egon.

Das junge Weib fuhr jäh empor — ihr Busen wogte, die noch tränenfeuchten, heißen Augen richteten sich auf den bebenden Mann, dessen bleiches, schmerzgedrückt看tes Antlitz sich jetzt zu ihr wandte. Beider Blicke haften ineinander, und schon hob Gede die Arme, sie um den Nacken des Geliebten zu legen, da — da stand neben ihm wieder jenes Weib — mit den frechen, schrecklichen Augen — ihre Arme sanken schlaff herab, und über die erbleichenden Lippen kamen jetzt nur die Worte: "Egon — was — willst Du?"

"Dich, Gede, Dich und Deine Vergebung und — Deine Liebe!" rang es sich höhnend von seinem Munde. Sie schrak zurück.

Vergebung — Liebe kam er von ihr zu heischen? Großer, barmherziger Gott, konnte sie ihm denn beides noch geben? Beides? Vergebung und Liebe?

Vergebung!

Sie sah in seine Augen, und ihr Herz sagte "Ja"; aber als sie ihn umschlingen und an sich ziehen, als sie ihn küssen wollte, da schrie es "Nein, nein," und ihre Lippen fanden nicht den Weg zu den seinen — sie sank zurück in die Polster und bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen.

"Gede! Gede!"

Seine Stimme bebte, er hauchte nach ihren Händen, kalter Schweiß trat auf seine Stirn, eine namenlose Angst, sie zu verlieren, presste ihm das Herz zusammen, er griff in seine Brusttasche und zog ein Tuch hervor, sah die Stirn zu trocknen — er achtete nicht darauf, daß ein kleines Wischen knisternd zur Erde fiel — Gede aber hatte es nicht nur gehört, der scharfe Wolchusgeruch hatte es ihr verraten, und, hingerissen von den Gefühlen, die ihre Brust durchwogten, tat sie, was sie bei ruhiger Ueberlegung, ihrem edlen Gefühl folgend, vielleicht nicht getan hätte, sie sprang auf und setzte den kleinen Fuß fest auf das Papier; ja, sie tat mehr noch, sie bukete sich und hob jenen Brief auf. Diese Bewegung machte auch Rauen aufspringen, er streckte zitternd die Hand nach dem rosensfarbenen Kuvert aus; aber Gede wich vor dieser Bewegung zurück, und in ihren Augen leuchtete etwas, was er noch nie in denselben wahrgenommen, die namenloseste Verpöpfung.

(Fortsetzung folgt.)

## Gemeinnütziges.

**Der Honig im Haushalt.** Es dürfte kaum ein ähnliches Universalmittel im Haushalte geben, das in gleicher Weise Nährkraft mit Heilwert verbindet, wie den Honig. Freilich sollte man vor allem hierbei den guten, echten Honig von den zahlreichen Verfälschungen zu unterscheiden wissen. Die meisten Fälschungen geschehen durch Beimischung von Mehl. Diese sind sehr leicht nachgewiesen durch Hinzufügen von einigen Tropfen Jodtinktur. Reiner Honig behält beim Hinzufügen dieser Tinktur seine Farbe, eine Mischung von Stärkemehl färbt sich aber sogleich bläulich. Eine Beimischung von Wasser ist leicht zu erkennen, wenn man den Honig wiegt. Das spezifische Gewicht von reinem Honig beträgt 1,4. Ist Wasser beige mischt, so wiegt der Honig leichter. Man braucht demnach nur ein Liter Honig zu wiegen; beträgt das Gewicht dann weniger als 1 Kilogramm 400 Gramm, so darf man eine Verfälschung annehmen. Eine Beimischung von Stärkemehl ist ebenfalls sehr leicht durch das Mikroskop wahrzunehmen, da die Kristallisation eine andere als beim reinen Honig ist. Im allgemeinen beherrschte man: „Je schneller ein Honig kristallisiert, desto besser ist er, denn um so größer ist sein Gehalt an Traubenzucker.“ Im Leben des Körpers zählt der Honig zu den „Lebensmitteln“. Die Beimischung von Ameisensäure gibt zwar keine relative Kraft, wirkt indessen durch ihre Einwirkung auf die Nerven das Gefühl der Kraft. Man verwechselt leicht die Summe der Kraft mit der Leichtigkeit, womit man darüber zu verfügen vermag. So spricht man von einem „kräftigenden“ Weine, einer „stärkenden“ Bouillon, während es doch keine Nahrungsmittel sind, die allein Kraft geben können, sondern die vorhandene Kraft anspornen und zur Verwendung antreiben. — Als Medikament ist der Honig zu verwenden: als Mund- und Gurgelwasser, zu Einschlüssen, zu Mitrieren, zum Waschwasser bei schuppigen Ausschlägen usw. Sogar als Mittel gegen aufgesprungene Hände, wozu man den Honig mit frischer, ungeschlammter Butter und Glycerin mischt, ist das flüssige Gold der Bienen erprobt. — Betrachtet man den Honig als Nahrungsmittel, so kommen ihm auch die Eigenschaften desselben zu. Er ist einschleimend, reizmildernd, dabei auch auf die Schleimhäute des Kehlkopfes, der Luftröhre und des Magens

wirkend; der Honig ist aber schärfer als gewöhnlicher Zucker, wirkt demnach auch reizender als jener und ist darum ein bestes Mittel geworden bei jenen Kongestions- und Erschlaffungsaffekten der Schleimhäute, welche als chronischer Natarth, Husten, gehemmter Auswurf sich geltend machen.

**Sitronenaussatz.** 125 Gramm Zucker werden mit 6 bis 8 Eigelb zu Schaum gerührt, die geriebene Schale einer Zitrone zugegeben, ebenso der Saft. Mit dem Schnee der 8 Eigelb und 125 Gramm Mehl wird das Ganze gemischt und im Ofen in 25 Minuten gebacken.

## Rätsel.

a	a	a
a	b	d
e	i	k
k	l	m
n	n	n
n	o	r
t	u	z

### 1. Leistenrätsel.

Die Buchstaben lassen sich so ordnen, daß die wogerechten Reihen bezeichnen: 1. eine Stadt in Argentinien, 2. eine Inselgruppe im Osten von Asien, 3. eine Stadt in Ostindien. Die senkrechten Reihen aber sollen nennen: 1. eine Art Seetiere, 2. einen Rang in der Marine, 3. einen Volkstamm im alten Mexiko.

### 4. Anagramm.

Damit ihr 1 2 3 4 5  
In jugendlicher Schönheit blüht,  
Ist vor dem Falle Minna sich  
Im Boudoir sehr große Mühe.  
Die Flaschen fanden außer Reich,  
Und in der Schnelligkeit — o Graus! —  
Dat sie mit 1 3 4 5 2  
Demallt sich und — blieb dann zu Haus.

Stamm, Räuber, 2. Lein, Zink  
Lösung: 1. Wenden, 2. Sturzen, 3. Seneca, 4. Wenden, 5. Wenden.



Ein aufrichtiger Brautwerber. (Zu sehenden Braut.)

„Das ist sehr edel von Ihnen, daß Sie von Ihrer Braut nur die Liebe verlangen!“  
„Nicht wahr? Die Witze nämlich verlange ich vom Vater!“

Gut ausgerichtet.

Herr Dickerl (zum Diener): „Bestellen Sie Ihrem Herrn, ich sei von meiner Schweizerreise zurückgekehrt. In den letzten Tagen bin ich sogar abgestürzt, aber ohne ernstlichen Schaden zu nehmen.“

Der Diener (zu Hause): „Herr Dickerl läßt sagen, daß er von seiner Schweizerreise zurückgekehrt sei; in den letzten Tagen wäre er abgestürzt, aber ohne ernstlichen Schaden anzurichten!“



Zoologisches.

Lehrer (an der Wandtafel auf das Bild einer Aneide stehend): „Seppel, was ist das für ein Tier?“ — Seppel (Sohn eines Restaurateurs): „Wann's lebt, ist's a Nag — wann's hin ist, ist's a Paaa.“



Um nicht aus der Übung zu kommen.

„Ein reisender Gymnastiker bittet um einen kleinen Zehnpennig.“

Verlag und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Reich, Charlottenburg bei Berlin, Poststraße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Reich: Max Hertenstein, Charlottenburg, Weinstraße 40.